



Foto: Gerhard Gruber

Missionare auf Zeit sind wieder zurück

Drei Freiwillige aus Regensburg, sechs aus dem Kreis der Salvatorianer aus Deutschland und Österreich, sowie neun aus der Diözese Passau sind nach einem Jahr mit vielen Eindrücken zurückgekehrt.

Beim Rückkehrertreffen im Salvatorkolleg Gartlberg tauschten sie ihre vielfältigen Erlebnisse aus. Der Auslandseinsatz war eine tief greifende Erfahrung, wobei auch so manche Schwierigkeiten zu bewältigen waren. „Die Rollen von Mann und Frau sind in anderen Kulturen anders verteilt. Wir lebten in einer Welt ohne Uhr“, das waren einige Aussagen. Sie waren tätig in Tansania, Indien, auf den Philippinen, in Peru und Brasilien.

In drei Seminareinheiten wurden die Missionare auf Zeit (MaZ) für ihre Aufgaben vorbereitet. Vordergründiges Ziel war, mit den jungen Kirchen in den Einsatzländern in Kontakt zu kommen. Der salvatorianische Grundsatz „mitleben – mitbeten – mitarbeiten“ könne die Einsätze knapp zusammenfassen, meinte Missionsdirektor P. Georg Fichtl (1.v.l.). Wichtig sei ihm, so Carmelo Ramirez, der Leiter der Diözesanstelle „Mission und Weltkirche“ in Passau (1.v.r.), dass die jungen Leute ihren Einsatz als Lerndienst verstehen.

„Hoffentlich bringen sie ihre Erfahrungen in die heimatische Kirche ein!“

Für manche von ihnen war es nicht leicht, das europäische Denken abzulegen. Bei der Rückkehr

erlebten sie aber dann Deutschland hektisch und es dauerte, sich wieder an den Rhythmus zu gewöhnen.

Der neue entwicklungspolitische Freiwilligendienst „Weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ermöglichte es den jungen Menschen, sich ehrenamtlich in Entwicklungsländern zu engagieren.

In den Bewertungsbögen beurteilten die „Missionare auf Zeit“ ihre Einsätze und die Vorbereitung mit Bestnoten. Max Csef (2.v.r.) war auf den Philippinen in Cebu in der Vorschule der Salvatorianerinnen sowie im Büro für Kinderrechtsschutz eingesetzt. Seine Arbeit beschreibt er als ein Geben und Nehmen: „Ich konnte den Kindern Beachtung schenken, die sie sonst kaum finden. Ich habe neben neuen Fertigkeiten auch wieder gelernt, was zum Kindsein gehört.“ Seine Erfahrung im Kinderrechtsschutz in einem Slum fasst er zusammen: „Szenen, die Westeuropäer nur aus den Medien kennen, offenbarten sich mir durch meine Arbeit täglich ... Ich durchlebte zahlreiche Auf und Abs und stand als Freiwilliger manchmal ziemlich alleine da. Alles in allem haben mir die Filipinos aber sicher genauso viel gegeben wie ich ihnen helfen konnte. Diese Zeit war die bedeutendste in meinem Leben!“

Gerhard Gruber

MaZ-Programm 2010-2012



Vorbereitung

1. Vorbereitungseinheit in Pfarrkirchen
10.-13. März 2011 im Salvatorkolleg Gartlberg
„Wer bin ich? Was will ich?“

2. Vorbereitungseinheit in Pfarrkirchen
20.-23. April 2011 im Salvatorkolleg Gartlberg
„Sich mit Armut und Not auseinandersetzen“.

3. Vorbereitungseinheit zwischen Schwaben und dem Rottal
02. -10. Juli 2011 „Wir machen uns auf den Weg“.

Länder-Wochenenden

Alle Wochenenden dauern von Freitag bis Sonntag.

Schnupperwoche bei den SalvatorianerInnen
Mitleben und die Mithilfe in einer Niederlassung.

Feier zur Verabschiedung von zu Hause
Elterngespräche und Verabschiedungsfeier in der
Gemeinde nach Absprache.

Während des Einsatzes

Die Salvator-Missionen bauen auf die Infrastruktur zweier weltweit aktiver Ordensgemeinschaften und bringen die Freiwilligen in ihren Niederlassungen unter. Begleitseminare während der Dienstzeit.

Nach der Rückkehr

Rückkehrer-Seminar in Pfarrkirchen
13.-16. Sept. 2012 im Salvatorkolleg Gartlberg
Informeller Austausch und systematische Reflexion.

Bewerbung als MaZ

Bei P. Georg Fichtl SDS bis spätestens 15. Januar
E-Mail p.georg@gartlberg.de

Mehr unter:

www.salvator-missionen.org/maz.html

Asante sana – Danke!

Miriam Grupp (3.v.r.), schließt ihren allerletzten Bericht mit diesem Dank: „Zum Abschluss möchte ich mich bei den Salvatorianern bedanken, die mir diesen Einsatz ermöglicht haben, sowohl auf deutscher wie auf tansanischer Seite. Dort vor allem möchte ich meinen Dank Pater Lazarus aussprechen, dem Provinzial der Salvatorianer in Tansania, der immer ein offenes Ohr hatte und sich gut um die Freiwilligen gekümmert hat. Natürlich möchte ich mich auch bei allen bedanken, die mich in diesem Jahr mit

E-Mails, Gedanken und Gebeten unterstützt haben. Es war wirklich eine große Hilfe zu wissen, dass es Leute gibt, die hinter einem stehen, an einen denken und sich für die Sache interessieren. Ich hoffe, ich konnte euch mein Leben hier und die tansanische Kultur ein wenig näher bringen.“

Einblick in die Erfahrungen unserer Rückkehrer unter:

www.salvator-missionen.org/maz_berichte.html